

# Sport und Wissenschaft



Beihefte zu den Leipziger  
Sportwissenschaftlichen  
Beiträgen

## Angewandte Sportwissenschaft als Wissenschaft

Fachtagung am  
27. Mai 2010 an  
der TU Chemnitz

A. Hummel / T. Pfennig (Hrsg.)

Band 11

lehmanns   
media

## Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	6
<b>Grußwort</b> .....	7
<b>Thomas Diesner &amp; Karl-Friedrich Wessel:</b> Wissenschaft und Werte – aktuelle und ideengeschichtliche Betrachtung .....	9
<b>Herbert Haag &amp; Martin Holzweg:</b> „Naturalistisch – Rationalistisch“ als Forschungsparadigma und Perspektiven für eine ganzheitliche For- schungsmethodologie .....	21
<b>Elk Franke:</b> Angewandte Sportwissenschaft und ethische Rechtfertigung ..	34
<b>Robert Schreiner &amp; Ansgar Thiel:</b> Die wissenschaftliche Qualitätssiche- rung des Trainerhandelns in der Spitzensportorganisation .....	47
<b>Jürgen Krug:</b> Trainingswissenschaft – Im Spannungsfeld von Grundlagen- und Anwendungsforschung .....	71
<b>Arndt Pfützner:</b> Prozessbegleitende Trainings- und Wettkampfforschung – eine wissenschaftliche Aufgabe des Instituts für Angewandte Train- ingswissenschaft .....	93
<b>Peter Ehnold &amp; Albrecht Hummel:</b> Die Unmöglichkeit des Schließens vom Sein auf das Sollen. Oder wie kann Sportwissenschaft als Ber- atungswissenschaft möglich sein? .....	108
<b>Ausblick</b> .....	135
<b>Autorenverzeichnis</b> .....	137

## Vorwort

Am 27. Mai 2010 fand an der TU Chemnitz eine von der Professur Sportwissenschaft I (Sportpädagogik/-didaktik) in Kooperation mit der Projektgruppe „Evaluation der Systemumstellung an den Spezialschulen Sport Brandenburg“ organisierte Fachtagung unter dem Titel „Unter welchen Voraussetzungen ist angewandte Sportwissenschaft als Wissenschaft möglich?“ statt.

Mit der gewählten Thematik eröffnet sich ein weites Wissenschaftsfeld, das bereits auf dem 7. Sportwissenschaftlichen dvs-Hochschultag 1985 in Mainz kontrovers diskutiert wurde. Anliegen der Veranstaltung an der TU Chemnitz war es, einen wissenschaftlichen Austausch zu aktuellen Problemstellungen und Herausforderungen, mit der sich die angewandte Sportwissenschaft als Wissenschaft konfrontiert sieht, zu initiieren. Die in diesem Band zusammengefassten Beiträge behandeln thematisch ein breites Spektrum relevanter Fragestellungen einer angewandten Sportwissenschaft.

Allen Referenten sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank für ihre Beiträge ausgesprochen, welche zu aufschlussreichen Gesprächen und Diskussionen anregten und letztlich zum Erfolg dieser Tagung beitrugen.

Ferner bedanken sich die Herausgeber beim Verlag Lehmanns Media für die freundliche Übernahme der Produktion dieses Beihefts der Zeitschrift *Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge* sowie bei Herrn Wolf-Dieter Kaeubler für seine umfangreichen redaktionellen Arbeiten.

Albrecht Hummel und Tobias Pfennig

Chemnitz, November 2010

## Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

seien Sie herzlich willkommen heißen, hier im Begegnungszentrum der TU Chemnitz.

Unsere Universität verfügt mit Gewissheit über größere und technisch besser ausgestattete Beratungsräume, aber die verkehrsgünstige Lage und die räumliche Enge können ja auch ihre Vorteile haben.

Es geht heute um angewandte Sportwissenschaft und die Beantwortung der Frage, unter welchen Voraussetzungen angewandte Sportwissenschaft als Wissenschaft möglich ist. Dabei dreht sich alles um Probleme der Anwendung, der Anwendung als Problem.

So ähnlich lautete bereits ein Beitrag von Karl-Heinz Bette, den er vor über 20 Jahren auf dem dvs-Hochschultag in Freiburg hielt und wo die gesamte Tagung der Frage nachging, welche Herausforderungen der Leistungssport für die Sportwissenschaft stellt. Von den Anwesenden wird sich vermutlich Elk Franke noch am intensivsten an diese Veranstaltung erinnern. Er wurde meines Wissens damals zum dvs-Präsidenten gewählt.

Für mich ist die damalige Veranstaltung noch in dreifacher Hinsicht interessant:

1. Es wurden alle erkenntnistheoretischen, forschungsmethodischen Probleme angesprochen, die auch unsere heutige Tagung berühren.
2. Der Freiburger Hochschultag markiert darüber hinaus eine deutliche Spannung oder Störung zwischen den Vertretern des Leistungssports einerseits und den sportpädagogisch orientierten Sportwissenschaftler andererseits. Die letztgenannten veranstalteten ein alternatives Forum (ähnlich einem alternativem Kirchentag) zum bezeichneten Thema „Mitmachen“ oder „Widerstehen“.

Die Spannung zwischen pädagogischen „Mitmachern“ und pädagogischen „Widerständler“ hielt bis heute an und ist höchst aktuell.

3. Der Freiburger Hochschultag ist aber auch insofern von Interesse, wie er wenige Monate vor einem politischen Weltereignis (Mauerfall November 1989) stattfand und die Druckfassung des Konferenzberichts deutlich später datiert ist (1991).

---

Kleine Differenzen zwischen Vertragsmanuskript und gedrucktem Text sind vor dem Hintergrund eines dazwischen liegendem Weltereignisses von Interesse.

Es geht aber nicht nur um das „Kauen alter Knochen“, sondern es sind höchst aktuelle Anlässe die uns heute zusammengeführt haben. Ich verweise hier nur auf die Debatten in der Zeitschrift *Leistungssport* in den Heften der letzten Jahrgänge, auf den dvs-Hochschultag in Münster des letzten Jahres und die zahlreichen Beiträge – vorwiegend im Feuilleton – überregionaler Zeitungen.

Dabei zeigt sich, dass diese „alte Knochen“ wie das Postulat der Werturteilsfreiheit von Max Weber auch in seiner Interpretation von Hans Albert ebenso wie das zur Unmöglichkeit des „logischen Schließens vom Sein aufs Sollen“ von einer gewissen Zeitlosigkeit sind.

Gleiches gilt für die mir scheinbar triviale Frage nach dem Kriterium oder den Kriterien sportwissenschaftlicher Wahrheiten:

Ist es die Praxis?

Ist es die Nützlichkeit?

Ist es die intersubjektive Übereinstimmung?

Ist es ein Bündel dieser Kriterien?

Oder sollten wir uns vom Wahrheitsbegriff verabschieden, was ja manch radikale Konstruktivisten nahelegen?

Wie kann ein „Überführen“ von Seins-Aussagen (Erkenntnisse, empirisch-analytische Befunde) in Sollens-Aufforderung erfolgen? Dies ist ein Kernpunkt der viel und zu Recht eingeforderte Theorie-Praxis-Beziehungen. Das wird ganz konkret am Status der so genannten „trainingsmethodischen Prinzipien und Regeln“, wie sie an Trainer, Lehrer und Übungsleiter gerichtet werden.

Für die einen sind es wissenschaftlich fundierte Höhepunkte praxisorientierter Lehre, für die anderen sind es bestenfalls Lehrmeinungen, die auf außerwissenschaftlichen und vorwissenschaftlichen Positionen beruhen. Das verbindet sich mit der Frage danach, welchen Einfluss dürfen oder müssen außerwissenschaftliche Impulse auf die angewandte Sportwissenschaft haben?

Nicht zuletzt aus diesem Grund sind zu unserer heutigen Fachtagung Vertreter der Bereiche Wissenschaft, Praxis und Politik eingeladen worden. Bereiche, die über ihre eigene „Dignität“, ihre eigenen „Codes“ verfügen, aber auf Kooperationen, auf strukturelle Kopplungen durchaus angewiesen sind.

Ich wünsche uns, dass wir nicht zu sehr aneinander vorbeireden!

Albrecht Hummel